

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

178 (1.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037727)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 178.

Dienstag, den 1. August 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. Juli. Nach Berichten aus Gastein beschäftigt sich Se. Maj. der Kaiser, welcher sich fortgesetzt des besten Wohlseins erfreut, in althergebrachter Weise während seines dortigen Aufenthalts mit den Regierungsgeschäften und nimmt täglich Vorträge entgegen.

Die Nummer 27 der „Gesetzsammlung“ enthält das Gesetz, betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Westpreußen und Brandenburg, vom 15. März 1882; den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juni 1882, betreffend die künftige Bezeichnung der Klasse der Regierung in Sigmaringen, und den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Juli 1882, betreffend die Absendung von drei Deputirten zum Kreistage.

Sehr unwirksam äußert sich der konservative „Reichsbote“ über die Antwort des Fürsten Bismarck auf die westfälische Handwerkeradresse. Er ist allmählich zu der Einsicht gekommen, daß die „versprochene Wirthschafts- und Sozialreform“, mit der es ihm heiliger Ernst ist, vielleicht nicht weiter sein könnte, als eine „Deforation der Steuerreform, d. h. der Vermehrung der Staatseinnahmen.“ Der „Reichsbote“ droht nun auch in die Opposition zu treten, wenn ihm nicht seine Spezialwünsche erfüllt werden. Erst diese und dann Geld, meint er, und drückt dies in folgender Form aus: „Die Steuerreform ist nur im Gefolge der Sozialreform durchführbar.“ Er ist der Meinung, daß die Zustimmung der Handwerker für die Steuervermehrung durch Zwangsinnungen zu erkaufen ist, ebenso auch die der Bauern und der Arbeiter durch Erfüllung reaktionärer „Reformen“.

Der Regierungspräsident Salzwedel in Danzig ist am Sonnabend gestorben.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „An die Combination, daß der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, von Köller, zum Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten von Münchhausen in Pommern auszuwählen sei, haben einzelne Blätter weitgehende Auseinandersetzungen über eine neue Praxis in der Ernennung von Personen für solche hohe Verwaltungsämter geknüpft. Diese Erörterungen sind durchaus müßig, denn es hat noch Niemand an die Wiederbefestigung dieses Postens gedacht.“ Das konservative Blatt bemerkt noch, daß der Minister des Innern, dem das Vorschlagsrecht zustehe, gar nicht in Berlin anwesend sei.

Nach den Mittheilungen einiger officiösen Correspondenten besteht die Absicht, dem Bundesrathsausschusse für auswärtige Angelegenheiten, welcher nach Artikel 8 der Reichsverfassung aus den Bevollmächtigten der Königreiche

Baiern, Sachsen, Württemberg und zwei vom Bundesrath alljährlich zu wählenden Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten gebildet wird, authentische Mittheilungen über die bezüglich der ägyptischen Frage stattgehabten diplomatischen Verhandlungen zu machen. Eine Sitzung dieses Bundesrathsausschusses gehört zu den größten Seltenheiten. Sollte nicht an diese Nachricht sich das Gerücht angeknüpft haben, welches der „Hamburger Correspondent“ verbreitete, daß dem Reichstage ein Glaubuch zugehen werde? Jedenfalls war diese Zusammenstellung diplomatischer Actenstücke für diesen Bundesrathsausschuss bestimmt.

Die „Germania“ spricht sich über die Wahlact der Ultramontanen aus. In erster Linie sollen dieselben für Centrumsmänner eintreten; wo das nicht möglich ist, wenigstens gegen Candidaten der Mittelparteien (National-liberale und Freiconservative), und wo sich nur Conservative und entschiedene Liberale gegenüberstehen, sollen sie für die ersteren eintreten: ein Sporn mehr zu energischer Thätigkeit und zum Zusammenstehen aller Liberalen.

Kaum ist wieder eine größere Lehrerversammlung zusammengetreten, so stürzen sich auch die Offizien in blindem Eifer und voller Hohn auf dieselbe und behandeln sie in einer Weise, wie sie es keiner Versammlung anderer Berufsgeossen gegenüber unternehmen würden. Die Lehrer wissen es gewiß sehr wohl selbst, daß ihre Beschlüsse auf Lehrertagen keine bindende Kraft besitzen und nicht gleich gesetzliche Geltung erhalten, wie auch, daß darüber, ob die Schulen Staatsanstalten sein sollen oder nicht, noch andere Faktoren mit zu entscheiden haben, als sie allein. Aber sie beanspruchen ja auch gar nicht die alleinige Entscheidung darüber. Sie drücken in ihren Resolutionen nur aus, was nach ihrer Meinung im Interesse der Lehrer und der Schulen am besten ist. Die übrigen Faktoren, welche dabei in Betracht kommen, werden gewiß nicht versäumen, ihre abweichenden Ansichten, ehe die betreffenden Fragen zur Entscheidung kommen, zu rechter Zeit geltend zu machen. Die Beschlüsse der Versammlungen der einzelnen Berufsarten in Angelegenheiten, die mehrere Lebenskreise zugleich betreffen, werden natürlich häufig eine gewisse Einseitigkeit zeigen. Das schadet aber um deswill nicht, weil ja solche Beschlüsse eben nicht gleich gesetzliche Geltung erlangen und die einzelnen Einseitigkeiten sich gegenseitig paralyzieren. Die entscheidenden Faktoren haben dann zu untersuchen, welche der verschiedenen am meisten den Gesamtinteressen entspricht. Man soll also die Lehrer ebenso über ihre Angelegenheiten berathen lassen, wie die orthodoxen Pastoren oder sonstigen durch

gemeinsame Interessen Verbundenen. Den Lehrern gegenüber aber thut man immer so, als wenn sie ein Verbrechen begehen, wenn sie über Dinge, die sie doch immerhin nahe berühren, ihre Meinungen abgeben. Daß die Officiösen den Beschluß angreifen, daß die Schulen Staatsanstalten seien, wundert uns zumeist. Die Lehrer ziehen hier ja nur die Konsequenzen aus Aeußerungen des Reichskanzlers.

Die Wundererscheinungen, welche nach der scheinbaren Beilegung des sog. Culturkampfes ihre Rollen ausgepielt hatten, kommen jetzt merkwürdiger Weise wieder vor, nachdem die ultramontane Presse wiederum den Kampf aufnimmt. Ein in polnischer Sprache in Westpreußen erscheinendes, auch sonst Agitationszwecken dienendes Blatt bringt die Erscheinungen in Dietrichswalde, welche z. B. so viel von sich reden machten, wieder aufs Tapet, bemerkt aber sehr vorsichtig: die ihm zugehende Correspondenz über die Dietrichswalder Erscheinungen veröffentlichte es nicht, verweise vielmehr auf ein Buch, worin das Alles zu lesen ist. Schließlich aber heißt es: „Neu ist in dieser Correspondenz nur das, daß nach dem Bezuge der vier bekannten Personen aus der Parochie andere fromme Personen ähnliche Erscheinungen haben und der heilige Josef versprochen hat, sich am 16. September zu offenbaren.“ Was für oder um diese Zeit in Aussicht genommen ist, steht noch dahin.

Frankreich befindet sich wieder einmal inmitten einer Ministerkrisis. Das Ministerium hatte nämlich bei der Kammer einen Credit von 9 1/2 Millionen gefordert zur Bestreitung der Kosten für die militärischen Actionen in Aegypten. Freycinet erklärte hierbei, die Occupation werde sich französischerseits nur auf die Befestigung zweier Punkte des Suezcanals durch 4000 Mann erstrecken, denn Frankreich habe nur Angriffe untergeordneter Stämme zu befürchten. Die Verweigerung des Credits würde das Ansehen Frankreichs vor der muslimänischen Welt schädigen. Die Regierung appellirte an das Vertrauen der Kammer. Das Cabinet selbst sei einmütig in dieser Frage. Am 30. fand in der französischen Kammer die Verathung über die Creditforderung statt. Das Resultat derselben war die Ablehnung der Forderung mit der bedeutenden Majorität von 450 gegen 75 Stimmen. In Folge dessen begaben sich sämtliche Minister zum Präsidenten Grevy, um ihre Entlassung einzureichen. Der Präsident bat dieselben, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Cabinets fortzuführen. Ueber die Krisis sprechen sich die französischen Zeitungen als über eine recht schwierig gewordene Lage aus. Sie erblicken in dem Kammervotum mehr das Er-

Läufungen.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Sie hatten den Waldbrand erreicht und schritten jetzt die Düne entlang, bis in geringer Entfernung ein Fischerhäuschen vor ihnen lag, das die Fremde als ihre Wohnung bezeichnete.

„Haben Sie Dank für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der Sie mich auf dem weiten Wege begleitet haben,“ sagte sie, „ich will auch fernerhin vor so leichtsinnigen Spaziergängen auf unbekanntem Gebieten hüten, ich möchte doch vielleicht nicht immer so gültige Helfer in der Noth finden.“

Sie hatte Frau Marie die Hand gereicht, die diese mit herzlichem Drucke gefaßt hielt, und es schien, als zögerte sie einen Moment.

„Wir dürfen doch wohl nicht scheiden,“ sagte sie dann rasch, „ohne daß Sie erfahren, wem Sie so menschenfreundlichen Beistand geleistet haben; ein Name ist freilich ein Nichts, dem die Persönlichkeit erst einen Inhalt giebt, doch, unsere gesellschaftliche Gewöhnung legt ihm ja eine Bedeutung bei; der meine ist Berg — Lina Berg.“

Ewald hatte bei ihren ersten Worten alles Blut zum Herzen bringen gefühlt, das ihm schlug wie zum Zerplatzen. Wenn sie nun ihren Namen nannte — was würde dann folgen, was konnte, was mußte er thun! Ihm schwindelte — Berg, Lina Berg, klang es da an sein Ohr; er athmete tief auf, Gottlob, es war eine Täuschung, nichts als ein böser, thörichter Traum, seine Nerven waren wahrhaftig über die Gebühr aufgereg.

„So gestatten Sie, daß ich auch uns Ihnen vorstelle,“ entgegnete Wüstenberg, „mein Name ist Wüstenberg, Besitzer von Ottenhagen, das Sie jedenfalls hier schon nennen gehört haben — meine Frau — mein Freund, Professor Steiner, der für einige Wochen bei uns seine Gelehrtengrillen vergriffen will.“

Sie war es nicht, er wußte es jetzt ja, und doch —

unwillkürlich hing sein Blick wie in gespannter Frage an ihr; sie begegnete dem seinen ruhig und ernst, als ob sie einen vollkommen fremden, gleichgiltigen Namen hörte.

„Wenn Ihr Weg Sie einmal in die Nähe von Ottenhagen führt und Sie uns dort aufsuchen wollen, so könnten Sie des freudigsten Empfanges sicher sein,“ sagte Frau Marie herzlich.

Dann schieden sie. Auf dem Heimwege wurde noch vielfach über die neu gewonnene Bekannte gesprochen. Frau Marie hatte mit der ihr eigenen raschen Art sich schnell für sie begeistert und äußerte sich in den wärmsten Worten über sie, und auch Wüstenberg nannte sie eine lebenswürdige Erscheinung. Nur Ewald schwieg. Er konnte sich nicht verhehlen, daß sie auch auf ihn einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht hatte, und er durfte sich ihm ja jetzt frei hingeben, es knüpfte sich ja kein Vorwurf, keine Schuld an ihren Namen, sie war ihm fremd, völlig fremd! Je öfter er sich das wiederholte, je öfter er sich sagte, daß Eveline ihm unmöglich so ruhig, so gesammelt begegnet sein könne, daß sie von seinem Anblick betroffen, erschreckt, verwirrt gewesen sein müsse, um so lebhafter standen ihm diese tiefen, ernsten Augen vor der Seele, in die er schon einmal geblickt zu haben meinte, um so mehr erinnerten ihn diese krausen, sichtbar nur mühsam gebändigten Haare an Evelines wirres Gelock, über dessen Ungefügigkeit er sie so oft geneckt hatte, um so mehr gemahnte ihn der volle, tiefe Ton ihrer Stimme an die Evelines, deren sonorer Klang ihn damals, bei ihrer Jugend, so oft überrascht hatte. Er fühlte sich verstört, erregt, aus der wohlthuenden Ruhe gerissen, die ihn bisher, unter dem freundlichen Einflusse dieser Umgebung, gefangen gehalten hatte.

Wüstenberg bemerkte seine Verstimmung und sagte scherzend zu seiner Frau: er habe doch wohl zu früh über den günstigen Einfluß des behaglichen Landlebens auf Ewald gefrohlockt, die alte Gelehrtenlaune scheine wiederzukehren.

Am nächsten Morgen lächelte Ewald über die beunruhigenden Vorstellungen des vergangenen Tages; ein Zusammentreffen mit Eveline wäre freilich eine der herbsten

Störungen dieser ländlichen Erholungszeit gewesen, indeß er wußte ja, sie hieß Lina Berg. Lina Berg! wiederholte er noch einmal, ein wohlklingender Name, er schien ihm zu ihrer ganzen harmonischen Erscheinung zu stimmen, und er durfte sich, falls er ihr wieder begegnen sollte, unbefangenen den sympathischen Empfindungen überlassen, die ihre Persönlichkeit in ihm erweckt hatte.

Als man am Frühstückstische beisammen saß, wandte sich das Gespräch wieder dem gestrigen Spaziergange und der mit ihm verbundenen Begegnung zu, und Frau Marie sagte: „Ich bin neugierig, ob Frau Berg meiner Aufforderung folgen und uns hier in Ottenhagen aufsuchen wird.“

„Frau Berg?“ fragte Ewald. „Ich sollte meinen, die Dame wäre eine durchaus mädchenhafte Erscheinung.“

„Nicht doch,“ rief Frau Marie lebhaft, „sie hat etwas Frauenhaftes, Ernstes, mit sich und der Welt Fertiges, und dazu liegt sicher irgend ein schweres Schicksal hinter ihr, ich entdeckte um Mund und Augen einen unverkennbaren Schmerzszug, aber sie hat es in sich überwunden, davon zeugt der harmonische Eindruck ihres Wesens. Ich sehe unzählige Einwendungen auf Ihren Lippen liegen,“ fuhr sie lachend fort, „die mich aber nicht überzeugen werden, für mich ist und bleibt sie Frau Berg.“

Ewald erhob sich rasch und trat auf die Veranda hinaus — ihm wurde es plötzlich schwind in dem Zimmer. Er hörte noch Wüstenbergs Bemerkung: „Du hast Recht, auch ich habe es als ganz selbstverständlich angenommen, daß wir es mit einer Frau Berg zu thun haben.“

So war die Beruhigung, die er aus ihrem fremdlaudenden Namen geschöpft hatte, hinfällig. Eveline konnte verheirathet sein, selbst der Name Lina deutete auf eine Vertüzung von Eveline.

Er ging mit starken Schritten umher, als könne er damit das in Stirn und Schläfen pochende Blut säufigen. Wenn sie geheirathet hatte, dann durfte er die Begegnung mit ihr nicht scheuen, dann war jede Schuld ihr gegenüber von ihm genommen, dann war sie glücklicher als er; er war

gebnis einer Coalition der dem Ministerium feindlichen Parteien, als einen bestimmten Ausdruck über die auswärtige Politik der Regierung. Anhänger und Gegner der Intervention Frankreichs in Aegypten hätten in gleichem Maße gegen das Cabinet gestimmt. Nach parlamentarischen Grundsätzen würde Greby, die Herren Marcere und Clemenceau, nach deren Reden das gestrige Kammervotum erfolgte, zu sich berufen müssen. Die Gambettischen Journale wollen wissen, der Präsident Greby werde Briffon mit der Bildung des neuen Cabinets betrauen. Die Annahme der Mission seitens Briffons sei aber zweifelhaft. Mehrere Blätter äußern sich dahin, daß die Auflösung der Kammer im nächsten Jahre unvermeidlich sei.

Eine Londoner Korrespondenz der „W. Allgem. Ztg.“ schildert den schlimmen Zustand der englischen Truppen, die zu ernstlicher Aktion nicht gerüstet sind. Es heißt da: „Wer sich persönlich des Krimkrieges erinnern kann, wird die berühmte Stiefel-Lieferung für die englische Armee nicht vergessen haben. Die Soldaten hatten nicht an einen russischen Winter gedacht — oder vielmehr ihre Oberen nicht — und so hatten die Rothröcke kein Schuhwerk im Schnee. Es vergingen Wochen, ehe eine Stiefelladung von Konstantinopel in Balakaba an Bord des Schiffes „Davis“ anlangte, aber der Empfänger war ein Gamaichen-Offizier ältesten Schlages, der sich an den Buchstaben der Instruktion hielt, und er entdeckte, daß der Name des Schiffes nicht mit dem in dem Vorbericht enthaltenen, welcher „Anna“ lautete, übereinstimmte. Er wußte sich zu helfen; er ließ den „Davis“ kehrt machen, um in Konstantinopel zur „Anna“ umzuladen, und die Soldaten froren inzwischen weiter. So stand gestern, heißt es in der Korrespondenz weiter, in einer Depesche aus Alexandrien im „Oberber“: „Wir brauchen höchst dringend Truppen. Es ist kein Augenblick zu verlieren. Der „Malabar“ wurde die ganze Woche hindurch erwartet mit Truppen von Malta. So war angefangen, aber er kam nicht. Der „Drontes“ sollte 1000 Mann bringen; er ist angelangt ohne Truppen, ohne Waffen, ohne Munition. Der „Tamar“ hat 1200 Marinesoldaten gebracht, aber „not a single round of ammunition“, das heißt nicht eine einzige Patrone.“ Wie verlautet, sind sie nach dem Cap der guten Hoffnung verschifft! Alles schon dagewesen. Dagegen hat ein Dampfer eine große Lieferung — Schreibmaterialien mitgenommen! So steht ernsthaft zu lesen; so wars auch im Krimkrieg. Als man im Unterhause damals die kleine Kriegerrechnung unter Zähneknirschen revidieren ließ, fand sich ein unerschämter Posten von 70,000 Pfund Sterling Schreibpapier notirt. Eine Geschichte, die unbergessen geblieben, obwohl John Bull sich lachend dabei auf die Tasche schlägt und sagt: „We have the money!“

Die Situation der sich kriegerisch gegenüberstehenden Truppen der Engländer und des ägyptischen Diktators Arabi Pascha blieb in den letzten Tagen unverändert. Arabi trifft die umfassendsten Vorkehrungen für die Verteidigung der Straßen von Alexandrien und Suez nach Kairo, sowie für einen energischen Widerstand in Kairo. Die Fellahs werden unter Androhung der Todesstrafe gezwungen, Waffen zu tragen.

Dies sieht gar nicht aus, als sei der Diktator gewillt, sich zu unterwerfen. Man glaubt in England allgemein, daß mit dem Vordringen des Arabi nur ein Schachzug gethan werde, um die kriegerischen Operationen der Engländer aufzuhalten und es dem Sultan zu ermöglichen, die geforderte Proclamation zu unterlassen, nach welcher Arabi öffentlich als Rebell erklärt werden solle. Die „Times“ erklärt sogar, sie habe Grund zur Behauptung, daß die neuerliche Haltung der Pforte den handgreiflichen Zweck habe, zwischen England und den Conferenzmächten Unfrieden zu säen. Die Mächte seien indeß völlig überzeugt, daß die Intervention Englands in Aegypten nunmehr absolut notwendig sei. An eine Verhinderung derselben werde nicht gedacht, nicht einmal Neigung ist vorhanden, dagegen zu protestiren. Die Cooperation der Türkei sei nur unter Bedingungen annehmbar, welche deren Aufrichtigkeit vorher garantiren. — Unterdessen bestirmt der englische Admiral Seymour vor Alexandrien den Rhebide

mit Forderungen, die dieser nicht erfüllen kann. In einem Schreiben an den Rhebide erklärt der Admiral, das Fort Abukir sei eine dauernde Gefahr für die Position der Engländer, der Rhebide möge angeben, welche Maßregeln er hiergegen ergreifen könne. Der Rhebide erwiderte, er habe Kiamil Pascha nach Abukir geschickt, um die Garnison aufzufordern, sich zu ergeben. Im Weigerungsfalle überlasse er es dem Ermessen des Admirals, welche Maßregeln er ergreifen wolle. Die erste berichtigten Personen, welche durch den aus Eingeborenen gebildeten Gerichtshof, wegen Theilnahme an der Meuterei vom 11. Juni verurtheilt, wurde heute außerhalb der Stadt in Gegenwart englischer Vertreter erschossen.

Während der Hinrichtung rief ein Araber aus der Zuschauermenge: „Jetzt ist Gelegenheit, allen Christen die Kehle abzuschneiden!“ Er wurde sofort verhaftet. — In Ramesch herrschte bis gestern Waffenruhe; eine gestern mittelst einer gepanzerten und armirten Locomotive vorgenommene Reconnoissance der feindlichen Stellung war erfolgreich und verlief ohne Störung.

Die Pforte hat bereits confidentielle Mittheilungen über die Zahl der von ihr nach Aegypten zu entsendenden Truppen und die dazu bestimmten Truppenkörper gemacht. Dieselben stehen, soweit sie aus Hoch-Albanien herangezogen worden sind, in Salonichi zum Einschiffen bereit, zum Theil haben sie aus anderen Provinzen Marschbefehl nach Seehäfen erhalten. Einem Telegramm zufolge hat sogar Achmed Nuhfar Pascha die erforderlichen Dispositionen getroffen, um in einzelnen auf einander folgenden Abtheilungen ein etwa 20,000 Mann starkes Expeditionscorps nach Aegypten senden zu können. Auch das notwendige Geld hat sich gefunden. Die Pforte hat ein Abkommen mit der Ottoman-Bank in Konstantinopel getroffen, auf Grund dessen dieses Institut gegen eine Verzinsung von 10 pCt. p. a. die Summe von 150,000 türkischen Pfunden, und zwar davon die eine Hälfte von 75,000 türkischen Pfunden sofort und die andere Hälfte von abermals 75,000 Pfunden in einem der nächsten drei Monate, vorstrecken wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Juli. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 22. d. Mts. ist folgendes bestimmt: Der Marine-Arzt 1. Kl. Robisch ist zum Marine-Stabsarzt befördert. Ferner sind befördert: die Marine-Stabsärzte Dr. Biedung und Dr. Krause von der 1. Marine-Division und Dr. Friedrich von der 2. Marine-Division zu Marine-Arzt 2. Klasse, der Unterarzt der Marine-Reserve Capitän vom 1. Bataillon (Riel) Holsteinischen Landwehr-Regiments Nr. 85 zum Marine-Arzt 2. Klasse der Marine-Reserve.

Der Hauptmann und Chef der 1. Compagnie des See-Bataillons Dühring ist zur Vertretung eines Deperenten auf circa 6 Wochen zur kaiserlichen Admiralität nach Berlin kommandirt. — Capt. Vient. Stolz hat einen dreiwöchentlichen Urlaub nach Schlessen angetreten. — Der Assistent-Arzt 1. Kl. Dr. Friedrich ist als wachhabender Arzt in das Marine-Garnison-Lazareth kommandirt. — Der Assistent-Arzt 1. Kl. Dr. Brunnhoff ist von Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ ab- und der Assistent-Arzt 2. Kl. Dr. Pfeiffer an Bord genannten Schiffes kommandirt. — Der zur Dissee-Station-Intendantur verlegte Major à la suite des See-Bataillons Batsch ist nach Kiel abgereist. — Torpedolieutenant Heider hat einen einmonatlichen Urlaub nach Hamburg und Oldenburg erhalten.

Laut Allerh. Cabinets-Ordre vom 25. Juli ex. wird sich Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen am 1. October ex. an Bord S. M. Corvette „Diga“ einschiffen und der Segelordr des Schiffes entsprechend für 1 1/2 Jahr nach West-Indien und der Ostküste von Süd-Amerika gehen. Gleichzeitig ist der Corvetten-Capitän à la suite des Seeoffiziercorps Febr. von Sedendorf zum Kommandanten S. M. Corvette „Diga“ ernannt worden.

Kiel, 30. Juli. Das Kanonenboot „Albatros“ ist am 26. d. Mts. in Montevideo eingetroffen.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen wird morgen Dienstag Nachmittag, voraussichtlich gegen 2 Uhr, von Norderney kommend, mit dem Aviso „Pommerania“ wieder hier ein treffen. Se. Königl. Hoheit wird im Laufe des Nachmittags die hiesigen Marine-Anlagen und Festungswerke in Augenschein nehmen, gegen 1/6 Uhr ein Mahl im Officier-Casino einnehmen und mit dem fahrplanmäßigen Abendzug sich auf die Rückreise nach Potsdam begeben. Se. Königl. Hoheit hat sich jeden officiellen Empfang ver-

beten, was jedoch nicht ausschließt, daß die Bewohnerschaft unserer Stadt ihre Sympathien für das erlauchete Mitglied unseres Kaiserhauses beim Empfang wie bei der Abreise des hohen Gastes betheiligen kann. Sämtliche fiscalischen Gebäude hieselbst werden von morgen Mittag 12 Uhr ab flaggen und die Besitzer der Privathäuser dürfen hierin schwerlich zurückstehen wollen.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Von Norderney kommend, brachte heute Nachmittag gegen 2 Uhr der vollbesetzte Dampfer „Elsaß“ unserer Stadt als Gäste den Oberpräsidenten von Hannover, Herrn v. Leipziger, ferner die Herren Landdrost v. Zatzewski, Regierungs- und Baurath Tolle und Regierungsassessor v. Uimoweki. Die Herrschaften, welche bei ihrer Ankunft empfangen wurden durch Herrn Bürgermeister Feldmann, Herrn Amtshauptmann Scheffer und Herrn Polizeicommissar Hippe, hatten ursprünglich beabsichtigt, den Regierungsdampfer „Ems“ zur Reise nach hier zu benutzen, da aber sehr stürmisches Wetter eintrat und bei solchem die Tour über das Watt mit dem Dampfer „Elsaß“ eine ruhigere Fahrt verbürgt, wurde dieser zur Ueberkunft nach hier gewählt. Die Herren sind im Hotel Denninghoff abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Der Premierlieutenant und Mitglied des Ingenieur-Comitees Spohr 1 ist zur Bewohnung der Seeminienübung der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung von Berlin kommend hieselbst eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Auf dem Chronometer-Prüfungsinstitut der deutschen Seewarte zu Hamburg wird vom 2. October d. J. bis 11. April l. J. die sechste Concurrentprüfung von Marine-Chronometern abgehalten. An derselben steht jedem im Deutschen Reich ansässigen Uhrmacher die Betheiligung unter gewissen Bedingungen frei.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Wie wir vernehmen, hat sich gestern Abend in „Gempels Hotel“ ein kaufmännischer Verein constituirt, der in erster Linie den Zweck verfolgt, kaufmännisches Wissen zu fördern, kaufmännische Ehrsamkeit zu pflegen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den hiesigen Kaufleuten zu erwecken und zu stärken. In zweiter Linie soll der Verein das kaufmännische Interesse nach innen und außen vertreten. Daß ein solcher Verein, wenn er von den geeigneten Persönlichkeiten vertreten wird, gerade für unsern Ort, wo wir durch die Anlage des Ems-Jade-Canals, durch die Anlage des Handelshafens, sowie durch sonstige Heranziehung neuer Communicationswege vor einer Umgestaltung unserer commerciellen Beziehungen stehen, von großem Nutzen sein kann, und deshalb die thätigste Unterstützung aller Betheiligten verdient, brauchen wir wohl nicht noch besonders hervorzuheben. Wir wünschen dem jungen Verein kräftigste Entwicklung und ein segensreiches Thun.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Vor einiger Zeit berichteten wir aus Velfort, daß durch die Ausgrabungen für den Ems-Jade-Canal Torfschichten bloßgelegt wurden, und daß Versuche mit diesem Torf dessen Brauchbarkeit als Brennmaterial ergeben haben. Dies hat nun so zahlreiche Bewohner der Gemeinde Bant veranlaßt, von den aufgeworfenen Dämmen derartigen Brennstoff einzuhelfen, daß die Hafenbau-Commission sich veranlaßt sah, zum Schutz der Dämme jedes weitere Abholen von solchem Material zu verbieten. Wer sich also jetzt den Dämmen in der Absicht von Zueignung jener Torferde nähert, muß gewärtig sein, sich ernstlichen Unannehmlichkeiten aussetzen zu müssen.

* Wilhelmshaven, 31. Juli. Der sehr ungünstigen Witterung wegen haben die für gestern Sonntag angekündigten Concerte unserer Marinecapelle ausfallen müssen.

Wilhelmshaven. Die deutschen und österreichischen Flüchtlinge haben bei Ankunft des Schiffes „Ettore“ in Alexandrien dem deutschen Consul Herrn v. Treckow mit der Bitte um Uebermittlung an den Commandanten des deutschen Kanonenbootes „Nöbe“ nachstehende Abreise überreicht: „Diesenigen Deutschen, Oesterreicher, sowie Mitglieder anderer Nationen, welchen die Gastsfreundschaft an Bord Seiner Majestät Kanonenboot „Nöbe“ bei ihrer

Ewald betheiligte sich wenig dabei; in ihm mochten die verschiedensten Gefühle durcheinander, die ihm Schweigen auferlegten. Der peinigende, qualende Zweifel, der ihn in jedem Augenblicke zu einem andern Resultate des Hoffens und Fürchtens — er wußte selbst nicht, was er hoffte und was er fürchtete — kommen ließ, die ängstliche Beobachtung der Züge, die so viel Vertrautes und doch auch wieder so viel Fremdes für ihn hatten, alles das machte ihn unfähig zu einem unbefangenen Gespräche.

„Und fühlen Sie sich in dem einsamen Häuschen, ohne andere Genossen als die Fischerfamilie, mit dem Blick auf die kahle Düne und das weite Meer nicht bisweilen recht verlassen?“ fragte Frau Marie.

„Kein, niemals,“ entgegnete Frau Berg, „ich habe durch mein ganzes Leben die Einsamkeit kennen und lieben gelernt.“ — Ewald strich mit der Hand über die Stirn: es war Eweline! — „und überdies habe ich eine liebe, anregende Beschäftigung: ich zeichne viel und gern und finde eine Fülle schöner, landschaftlicher Motive, an denen es mir bisher gefehlt hat.“

Sie war es nicht, er erinnerte sich nicht, jemals von einem solchen Talent Ewelins gehört zu haben.

„Wie schön ist es,“ sagte Frau Marie, „wenn bei der Erziehung solche Gaben beachtet und gepflegt werden; ich hatte als Kind viel Lust und ich glaube, auch einige Geschicklichkeit zum Zeichnen, da wir indeß auf dem Lande lebten und meine Ausbildung ganz und gar im Elternhause vollendet wurde, konnte nichts zur Entwicklung dieses kleinen Talents geschehen.“

„D, Sie sollten jetzt noch Unterricht nehmen,“ sagte Frau Berg rasch, „auch ich hatte in meiner Jugend keine Gelegenheit dazu, nur daß ich hier und da einmal mich daran wagte, eine Blume oder dergleichen zu zeichnen; Niemand gab auf die kleinen Versuche Acht und ich selbst legte nicht den geringsten Werth darauf. Erst in späterer Zeit wurde dies schlummernde Talent geweckt und zu einem Segen für mein Leben.“ (Fortf. folgt.)

ja einsam geblieben, und sie hatte den Schmerz der Trennung von ihm längst überwunden. „Wenn sie es wäre, ich müßte glücklich sein zu erfahren, daß sie mich und die Vergangenheit vergessen hat,“ sagte er leise vor sich hin; doch seltsam, er fühlte in demselben Augenblick einen stechenden Schmerz in seinem Herzen. Eweline verheirathet! — mein Gott, was war ihm Eweline! wohl ihr und ihm, wenn sie das Glück gefunden hatte, das er ihr nicht bereiten konnte — und doch sie — und wieder nicht sie — die Frau, der er gestern begegnet war, sich als glückliche Gattin zu denken!! Es überließ ihn Fieberhitze und es regte sich in ihm ein Gefühl, das der Eifersucht auf ein Haar gleich.

„Ich bin ein Thor, ein selbstquälerischer Thor,“ rief er, „was kümmert sie mich, diese Lina Berg, selbst wenn sie mit Ewelinen identisch wäre, aber das kann nicht sein, und könnte Eweline mir so kühl, so ohne Erschrecken oder Verwirrung begegnet sein! Also sie ist es nicht, und damit — Sela.“

Tag um Tag verging, ohne daß Frau Berg nach Ottenhagen kam, oder die Ottenhagener ihr auf ihren regelmäßigen Spaziergängen begegneten. Wüstenberg und Frau Marie äußerten wiederholt ihr Bedauern darüber; Ewald schwieg, aber er konnte sich nicht verhehlen, daß sein Auge wieder und wieder nach der schlanken Gestalt mit den ausdrucksvollen Zügen umherpähte und erwartungsvoll jeden sich durch Wald und Heide schlängelnden Weg entlang sah, ob sie ihm nicht mit ihrem ruhig sichern und doch so graziosen Schritt entgegenkommen würde.

„Sie wird uns wahrscheinlich ebensowenig suchen, als die Badesellschaft in Rabnitz,“ sagte er sich, „und nur ein Zufall könnte uns jetzt wie neulich zusammenführen.“ Und dann wieder meinte er, einen solchen Zufall nicht herbeizuwünschen, er könnte ihm ja nur Unruhe und Aufregung bringen.

Beinahe eine Woche war vergangen. Die Freunde hatten am Vormittage einen gemeinschaftlichen Ritt nach einem weiter entlegenen Vorwerk gemacht; so wurde Nachmittags der gewöhnliche Spaziergang aufgegeben und man blieb auf der

grünumrante Veranda zusammen. Wüstenberg war ermüdet, Frau Marie war vielfach von den neben ihr spielenden Kinder in Anspruch genommen, so hatte die Unterhaltung nicht recht in Gang kommen wollen und Ewald blätterte in einigen Journalen nicht allzu neuen Datums, die er auf Wüstenberg's Schreibtisch gefunden. Ein lebhafter Ausruf veranlaßte ihn aufzusehen, in der geöffneten Gitterpforte, die den Garten von der Landstraße trennte, stand sie, mit der sich seine Gedanken mehr beschäftigt hatten, als er es sich selbst gestehen mochte.

Die Begrüßung zwischen ihr und dem jungen Ehepaare war eine so herzliche, als ob man sich lange gekannt hätte.

„Nun, gnädige Frau, das ist hübsch von Ihnen,“ sagte Wüstenberg, „daß Sie unsere Aufforderung für mehr als höfliche Redensart genommen haben,“ und Frau Marie fügte rasch hinzu: „D, ich hoffe, daß Frau Berg schon bei unserm neulichen, ersten Begegnen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß wir nicht zu den Menschen gehören, die dergleichen Redensarten machen.“

Ewald hatte sie unwillkürlich scharf beobachtet: sie nahm den ihr beigelegten Frauentitel ruhig hin, kein Zucken ihrer Miene deutete an, daß er ihr etwa nicht zukäme.

„Ich glaube, fürchten zu müssen, daß dieselben Gründe, die Sie von den Rabnitzer Badegästen trennten, Sie auch bestimmen würden, sich von Ottenhagen fern zu halten,“ sagte Ewald.

Frau Berg begegnete mit ruhigem Lächeln seinem Blicke. „Soll ich es bereuen, daß ich neulich zu offen gegen Sie gewesen bin?“ entgegnete sie, „und ich dachte doch gehört zu haben, daß Sie gerade meine Ansicht theilten. Sie dürfen mich übrigens nicht für allzu intolerant, oder gar für menschlichen halten; ich bin nur um meiner Gesundheit willen in Rabnitz und hatte vorhin die Absicht, dort ganz still und zurückgezogen zu leben.“

Man nahm Platz und es entspann sich rasch ein lebhaftes Gespräch, das die verschiedensten Gebiete berührend, immer anregend und fesselnd blieb.

Flucht aus Egypten zu Theil wurde, erachten es als ein Herzensbedürfnis, dem Herrn Commandanten, den Herren Officieren, sowie der gesammten Mannschaft nochmals ihren tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die Thatkraft und Freundlichkeit, Aufopferung und Nächstenliebe, mit welcher sie Alle beflissen waren, den niedergebeugten Flüchtlingen beizustehen, und sich mit schönem Erfolge bemühten, den Bedrängten einen Theil jenes Hochgefühls wieder einzusüßen, welches sonst nur Heimath und Familie zu erwecken im Stande sind. — Möge die Herzensbildung, welche sich hierbei in so liebenswürdiger Weise betätigt hat, der deutschen Marine neben dem Ansehen und der Hochachtung, welche dieselbe sich durch Pflichttreue und Thatkraft überall erworben hat, auch noch die Liebe hinzufügen, dieses schönste und festeste Band, welches Menschen wie Nationen verbindet."

Aus der Umgegend und der Provinz.

Zeuer, 27. Juli. Nachdem der Landtag in letzter Session die nothwendige Vergrößerung des hiesigen Gerichtsgebäudes genehmigte, muß beaufsichtigt werden Seitens der Regierung festgestellten Planes das bisher zum Krongut gehörende sogen. Ballhaus abgebrochen werden. Anfangs nächsten Monats soll mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen werden und ist man gegenwärtig mit der Ausräumung desselben beschäftigt, was ohne große Mühe geschehen kann, denn in dem ganzen Hause befanden sich außer der städtischen Viehwaage, die jetzt in der Stadtwaage aufgestellt wird, nur noch etliche Gerätschaften der Feuerwehr. Vor einigen Jahren fand in dem Ballhause die erste Feuersche Gewerbeausstellung statt. Seinen Namen soll das Gebäude davon haben, daß vor Jahren die zur herrschaftlichen Familie gehörenden Kinder in demselben dem Ballspiel obgelegen haben. Nach alten Chroniken hat ein Ballhaus schon vor Fräulein Mariens Zeit existirt, doch kann das jetzt abzubrechende Gebäude kaum so alt sein, wenigstens befindet sich in der vorderen Wand die Jahreszahl 1794. (Olb. Stg.)

Emden, 29. Juli. Gestern Abend 7 Uhr trafen mit dem Regierungsdampfer „Ems“ die Herren Oberpräsident v. Leipziger, Landdrost v. Zatzewski, Oberregierungsath v. Niebelschütz, Regierungsrath v. Baurath Tolle, Kreis-hauptmann Meyer, sowie Herr Regierungskassessor v. Wil-mowski hier ein. Die Herren logirten im „Weißen Hause“ und fuhren heute Morgen 8 Uhr, nachdem sie die Große Kirche besichtigt hatten, mit dem Dampfer „Ems“ nach Vorkum resp. Norberney weiter.

Schneeren, 27. Juli. Im Mai d. J. starben in der Familie des Halbmeiers Heinrich Struckmann in Schneeren plötzlich vier Personen und außer diesen noch ein Maler, welcher in dem Hause des Struckmann gearbeitet und daselbst gegessen hatte, in der Zeit von sechs Tagen unter höchst auffälligen Umständen. Von argeblisch zuverlässiger Seite erfährt die „Reinigt.“ nun, daß durch die von Seiten des Königl. Amts sofort veranlaßte gerichtliche Untersuchung, sowie durch die vorgenommene Section der Leichen nunmehr festgestellt ist, daß die Ursache sowohl des Todes des Halbmeiers Struckmann, als der übrigen vier Todesfälle höchst wahrscheinlich Vergiftung war. Obgleich die aufgetretenen Symptome auffallend mit denen der Wurstvergiftung übereinstimmten, soll doch wegen des für Wurstgift allzu rasch tödtlichen Verlaufs sämtlicher Erkrankungen eine Vergiftung durch andere Substanzen (atropinhaltige

nicht ausgeschlossen sein, mindestens für ebenso wahrscheinlich gehalten werden können. Ausdrücklich muß jedoch noch bemerkt werden, daß irgend welche Verdachtsgründe für die Schuld eines Dritten nicht hervorgetreten sind.

Celle, 29. Juli. Aus Wieze laufen zuverlässige Nachrichten ein, welche geeignet sind, die bereits gesunkenen Hoffnungen der Petroleumunternehmer wieder neu zu beleben. Die dort noch in Thätigkeit befindliche Berliner Handelsgesellschaft hat glänzende Erfolge erzielt. Es werden von derselben lebhaft durch Abschöpfen des von selbst hervorquillenden Oels täglich ca. 50 Barrels gewonnen. Da nicht genug Fässer aufzutreiben sind, hat man Erd-bassins zur Aufbewahrung des Petroleums gegraben. Voraussichtlich wird nunmehr auch die englische Gesellschaft, welche Ende Juni ihre Arbeiten einstellte, dieselben wieder aufnehmen.

Helmstedt, 24. Juli. In voriger Nacht hat der Handwerksmann Helmde aus Süplingenburg, welcher sich durch den am 15. d. M. an seiner Frau verübten Mord einen so traurigen Namen gemacht, seinem Leben durch Erhängen im Gefängnisse ein Ende gemacht. Helmde hat hiezu das Unterfutter seines Rockes benutzt, welches er, trotzdem er geschlossen war, losgerissen und angelegt hatte.

Bremen, Am Montag wurde von der hiesigen Polizei am Hauptbahnhofe ein Oberlehrer aus Prag und die Ehefrau eines in Prag wohnenden Gastwirths festgenommen, welche gemeinsam die Reise nach Amerika von Bremen aus fortsetzen wollten. Unsere Polizei wurde per Telegramm auf diese beiden Leute aufmerksam gemacht. Die Frau ist natürlich ihrem Gemahl durchgebrannt, um sich drüben von dem lebenswürdigen Oberlehrer, der Wittver ist und schon lange mit dem Weibe seines Nächsten, das er ja nach der göttlichen Ordnung nicht begehren soll, geliebt hat, heirathen zu lassen. In ihrer Gesellschaft befanden sich zwei Kinder, das eine ihm, das andere ihr gehörig. Sie waren im Besitze von ca. 4000 Gulden, genug zur Gründung einer Existenz. Und nun kommt die Polizei dazwischen und zerstört grausam alle Zukunftssträume. Weide und auch die Kinder mußten die Reise nach Prag zurückmachen.

Bremen, 29. Juli. Dem Taucher Lange aus Lehe, welcher die Auffindung der Leichen der bei der Ponton-Katastrophe in Bremen verunglückten Leute übernommen hatte, ist seine Bemühung gelungen, er hat Donnerstag Nachmittag den Maler Niemann und den Arbeiter Jben an der Unglücksstelle aufgefunden und gehoben. Die eine Leiche lag im Ponton selbst, die andere außerhalb mit dem Kopfe im Schlick.

Vermischtes.

— Colmar, 28. Juli. Heute Morgen sechs Uhr wurde im Hofe des hiesigen Bezirksgefängnisses der 50 Jahre alte Schmied Ketterlin aus Niedersteinbrunn (bei Wülshausen) mit der Guillotine hingerichtet. Scharfrichter Schwarz aus Deringen (Württemberg) vollzog die Hinrichtung. Der Verurtheilte halte im vorigen Jahre seine von ihm geschiedene Frau durch Messerschnitte getödtet. Geistlichen Beistand wies der Verbrecher wiederholt und sogar im letzten Augenblick am Fuße des Schaffotts zurück, er bestieg scheinbar gefaßt das Letztere, worauf dann in wenigen Augenblicken das Fallbeil den Kopf vom Rumpfe trennte.

— In Paris hat die Polizei jüngst an einem Tage

vierzig Taschendiebe erwischt. Einer davon hatte elf Portemonnaies, fünf goldene Uhren mit Ketten, zwei ohne Ketten und drei goldene Halsketten, allein beinahe einen Goldladen bei sich.

— Steigerung. Unteroffizier: „... Alles was wahr ist — ein gewöhnlicher Kaffee bist nicht, nee, — Du bist schon der reelle Zukunfts!“

— In der Meiling'schen Landesverrathssache werden noch folgende interessante Einzelheiten bekannt: Die Verhaftung des Landesverräthers erfolgte auf Anordnung des Marineministers, nachdem durch einen anonymen Brief der Verkehr Meiling's mit einem Beamten der russischen Botschaft verrathen und dies durch eine längere sorgfältige Observation des Meiling festgestellt war. Dieser wurde am 24. April cr. durch Offiziere der Marine verhaftet und nach dem Militär-Arrest in der Lindenstraße per Droschke geführt. Wie sorgfältig Alles gethan wurde, um die sensationelle Affaire geheim zu halten, geht aus der Thatfache hervor, daß am 14. Juni cr. — also sieben Wochen nach der Verhaftung des Meiling — die „Danziger Zeitung“ die erste Mittheilung über das Verbrechen brachte. Meiling, der als Deckoffizier nicht in dem Range der Offiziere der Armee und der Marine stand, erhielt im Militärarrest eine Zelle angewiesen, in welcher eine eiserne Bettstelle mit einem Strohsack und zwei wollenen Decken ihm als Lagerstätte diente. Während seiner gerade dreimonatlichen Haft war dem Verhafteten außer Milch und einer Portion Mittag für vierzig Pfennig nicht die geringste Vergünstigung eingeräumt. Außer einer Bibel und einem Gesangbuche hat er während der ganzen Zeit nicht das Geringste zu lesen bekommen. Der Genus von Tabak, Bier und Wein wurde ihm nicht gestattet, nur zu dem, wie jedem anderen Gefangenen gereichten Commisbrote wurde ihm Butter und Wurst ausnahmsweise gestattet. Im Anfang seiner Haft durfte er täglich eine Stunde im Garten des Militär-Arrestgebäudes spazieren gehen; nachdem die Zeitungen Mittheilungen über die Affaire gebracht, wurde diese Freistunde auf eine halbe Stunde herabgesetzt und an Stelle des einen Postens mußten zwei Soldaten mit aufgezacktem Seitengewehr bei dieser Promenade Aufsicht führen, weil der Verhaftete durch seine schwarze Wäsche verhaftet hatte, geheimen Verkehr mit seiner Frau zu unterhalten, die er während der ganzen Haft nicht zu sehen bekam. Bis zum letzten Augenblick hat übrigens Meiling trotz aller gegen ihn vorgebrachten Beweise seine Unschuld behauptet und sich als die Mittelsperson eines höheren Vorgesetzten ausgegeben, in dessen Auftrage er bona fide gehandelt haben will. Genannt hat er diesen Vorgesetzten nicht und ist auch die Annahme gerechtfertigt, daß er sich mit dem „großen Unbekannten“ weiß machen wollte. Ob der Verurtheilte die in Aussicht gestellten Enthüllungen noch liefern wird, ist sehr fraglich.

Submissionsergebnis

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission hieselbst am Sonnabend den 29. Juli cr. über die Arbeiten und Materiallieferungen zur Verlängerung des Geschützlagerrahmens auf der Baumwerft hieselbst nach dem im Termin abgegebenen Offerten.

	im Ganzen
C. Meinde Bant	24899,42 M.
Fr. Keefe Bant	24887,30 „
Dirks, Franke u. Rathmann hier	24640,11 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Nachts 1 U. 49 M., Mittags 2 U. 5 M.

Submission.

Die Arbeitsleistungen zum Abbruch der Verbindungsbrücke über den ehemaligen Viegehafen sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 5. August 1882, Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Arbeiten zum Abbruch der Verbindungsbrücke“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,30 M. für ein vollständiges Exemplar verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Submission.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung der Fundamentgräben für drei Ausüstungs-Magazine auf dem Nordgebiete der Baumwerft hieselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 5. August 1882, Nachm. 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafen-

bau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Erd-Arbeiten für drei Ausüstungs-Magazine“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kasernen-Utenilien aus Holz, Eisen, Blech etc. soll im Submissionswege verdingen werden, wozu Termin auf

Montag, 7. August c., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden ist. Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Vergütung von 1,00 M. Copialien in Abschrift bezogen werden.

Offerten sind rechtzeitig, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen.

Wilhelmshaven, 28. Juli 1882. **Kaiserl. Marine-Carnison-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. October 1882 bis ult. März 1883 und zwar:

A. Für die Nordsee-Station: 7400 kg Weizenmehl,

1200 kg Kaffee, 250 Thee, **B. Für die Ostsee-Station:** 30000 kg Hartbrot aus Weizenmehl,

9400 „ Weizenmehl, 2100 „ Kaffee, 500 „ Thee,

soll im Wege öffentlicher Submission von uns vergeben werden.

Submissionstermin am 17. August cr., Mittags 12 Uhr.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Lieferung von Proviand zum Termin am 17. August c.“

an uns Friedrichstraße 11 — hier — bis zum Beginn des Termins einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Registratur der Marine-Stationen-Intendantur zu Wilhelmshaven, in der diesseitigen Registratur, in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“, Berlin, Ritterstraße 55, und des Submissions-Anzeigers „Cyclop“, Berlin, Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus und werden auch gegen **Baar-Einsendung** von M. 1,50 abschriftlich mitgetheilt.

Kiel, den 24. Juli 1882. **Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich eine Ladeneinrichtung mit sämtlichem Zubehör, ein Schaufenster, drei Treppen und vier große Glaskästen am

Dienstag, den 1. August 1882, 12 Uhr Nachm.,

in dem Hause **Koonstr. Nr. 95, part. rechts,** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade. **Wilhelmshaven, 27. Juli 1882. Der Gerichtsvollzieher. Kreis.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Auftrage der Wittve des weiland Kaufmanns **Klostermann** hier werde ich nachstehende Waarenlager, Möbel und Haushaltungsgegenstände, als:

1) Waarenlager.

a. 1600 Flaschen verschiedener Weine, als: Burgunder, Kolnay, Palm-Margeaux, Medoc, St. Julien, Graves, Haut-Preignac, Chateau-Leoville, Haut-Sauternes, Chateau-Belgrave, Duluc, Viebfrauenmilch, St. Estephe, Scharlachberger, Marco-brunner, Zeltlinger Mosel, sowie Champagner, Tokayer u. f. w.;

b. 2000 Flaschen Spirituosen, als: Jamaica Rum, Cognac, Champagner-Cognac, Franzbranntwein, Siedamer Genever, Jngwer, Arac, Kirsch-Liqueur, Himbeer-Extract, Punsch-Extract, Bischof, Getreidefümmel, Nordhäuser, Alpenkräuter-Bittern, Angostura, Spanisch-Bittern, Spiritus fini, Rosenliqueur, Pfeffermünz, Himbeer-Limonade u. f. w.;

c. 800 Zehntel-Risten Cigarren, als: Triumpho, Matador Capodores, Juno, Germania, Damiento, Zamora, Regalia de la reine, la Patria, Meribiano, Cabinet, la Exquisito, Adeline Patti, Manuel, de la Czustoy, la Flor de Mo-

rales, Andolurto, Mercedes u. f. w. Außerdem eine große Menge anderer guter und feiner Tabake;

d. Diverses, als: Thonpfeifen in verschiedenen Sorten, große lange Pfeifen, Meererschampfeifen, Meer-schaum-Cigarren-Spizen, Portemonnaies etc. etc.;

e. eine große Laden-Einrichtung mit Ladentischen, bestehend aus drei Abtheilungen (diese gelangen einzeln zum Verkauf), incl. 14 kleinen Fächern. Ferner 8 Stückfässer, 6 Fäch-förbe, div. Lagerbölder, 1 Hand-wagen mit 4 Rädern, 1 dito mit 2 Rädern, 1 Bücherpresse, 1 Fil-trir-Apparat, Reale mit Fächer-fasten etc.

2) Möbel u. Haushaltungs-gegenstände, als:

1 Divan, 1 Spiegelschrank, 1 Sopha-tisch, 1 dito geschützter, 2 Küchentische, Regulator, 1 großer ovaler Spiegel, 2 Stabltische, 1 großer Kleiderschrank, 4 Bettstellen mit Matragen, 2 complete Feder-betten, mehrere Küchen- und Kam-merstühle, 3 Waschtische, 4 Gar-dinenkasten, 1 neuer Kinderwagen, sowie viele hier noch nicht genannte Sachen, anfangend am

Dienstag, den 1. August d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr,

in der **Wilhelmshalle,** hier öffentlich meistbietend auf Zahlungs-frist verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Hierzu wird noch bemerkt, daß in der Reihenfolge des vorstehenden Verzeichnisses das Waarenlager etc. zum Verkauf gelangen wird.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1882. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Roonstrasse 97. H. Döbber's Restaurant. Roonstrasse 97.

Eröffne mit dem 1. August Roonstrasse 97 ein auf das Eleganteste eingerichtetes Restaurant und empfehle selbiges einem hochverehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur fleissigen Benutzung. Prompte und reelle Bedienung versichernd, zeichnet mit Hochachtung

H. Döbber.

NB. Echt Erlanger wie Lagerbier, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. D. O.

Programm

zu dem am
6., 7. und 8. August c.
stattfindenden, vom

Wilhelms- Schieß-
havener Verein



arrangirten

Volkstfeste.

Erster Festtag.

Um 9 Uhr Morgens versammeln sich die Mitglieder im Vereinslocal. Um 1 1/2 Uhr: **Gemeinschaftliches Diner**, woran sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Von 4-7 Uhr: **Prämien-schießen** nach den auf 200 Meter aufgestellten Scheiben. Während des Schießens:

Concert im Festzelt,

ausgeführt von der **Capelle der 2. Matrosen-Division**, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Latann. Abends 8 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Zweiter Festtag.

Von 2 bis 6 Uhr Nachmittags: **Prämien-schießen** nach den oben genannten Scheiben.

Anfang des Concerts im Festzelt um 3 Uhr, des Kinderballes und der Volks-Belustigungen um 5 Uhr Nachm. Beginn des Fest-Balles 8 Uhr.

Dritter Festtag.

Schießen nach den Scheiben von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Anfang des Concerts und der Volksbelustigungen 3 Uhr Nachmittags, des Balles 8 Uhr. Entree zum Concert für jeden Festtag 30 Pf. Familienkarten zum Concert für alle drei Festtage 1,50 Mk. Entree zum Ball für jeden Abend 2 Mk.

Das diesjährige Fest des Wilhelmshavener Schiessvereins wird abgehalten im **Glas**, an der gepflasterten Markt- und Börsen-Straße. Zu recht zahlreichem Besuch ladet das geehrte hiesige und auswärtige Publikum ergebenst ein

Der Vorstand.

Monats-Übersicht

der
Oldenburgischen Spar- und Leihbank
Filiale Wilhelmshaven
pro 31. Juli 1882.

Activa.		Passiva.	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Casse-Bestand	27,714 90	Stamm-Capital	120,000 —
Wechsel-Bestand	409,863 48	Einlagen-Bestand	1,330,959 91
Sonto-Corr.-Debitoren	1,005,505 04	Sonto-Corr.-Creditoren	55,073 98
Effecten-Bestand	41,018 24	verschiedene Creditoren	69,271 85
verschiedene Debitoren	91,204 08		
Mk. 1,575,305 74		Mk. 1,575,305 74	

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage mindestens von 75 Mk.): bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a. bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Zu vermieten

der bislang vom Apotheker Herrn Hornemann benutzte Laden mit Einrichtung, Wohnräume etc. zum 1. Novbr. d. J.

Sinrichs & Pechhaus.

Eine Patent-Rollmaschine, mit Marmorplatten, sich von selbst drehend, steht zur gefälligen Benutzung bereit bei

Selene Voss,
Roonstraße.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Mittwoch, den 2., bei ungünstiger Bitterung Donnerstag, den 3. August:

Garten-Concert

bei brillanter Beleuchtung des Gartens.
Entrée 25 Pf.

Ansich von hochfeinem Bier, portionsweise Verabreichung von jungem, delicias zubereiteten Entenbraten und anderer Speisen in befannter Güte. Auch bringe ich meine beiden **Regelbahnen** in Erinnerung.

Wwe. Winter.

Cigarren,

Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für

Monopol-freunde

ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand-Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtobak laut gedrucktem Preis-courant der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Verkauf.

Zum Unterhandverkauf des zum Vermögen der weil. Ehefrau des Tischlermeisters **J. G. Vels** hier gehörigen, an der Roonstraße unter Nr. 110 belegenen Immobilien etc. ist abermaliger Termin angefest auf **den 5. August ds. J., Nachmittags 5 Uhr,** in **Oetkens** Wirthshaus hier. Kaufliebhaber werden mit dem Bewerfen eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das abzugebende Höchstgebot event. erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 24. Juli 1882.
Die Interessenten.

Ein großer
Eis-Schrank
steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Starker Draht
zum Einfriedigen ist billig zu verkaufen.
Roonstraße 109, 1 Treppe.

Jugendjünden
und Ausschweifungen folgen viele schmerzhaftes Leiden und mancher Kranke scheidet langsam dahin, ohne den wahren Grund seiner Leiden zu ahnen. Belehrung und Wege zur Heilung bietet die Schrift: **„Die Erkenntnis“**. Gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken zu beziehen durch **H. Sybel, Hannover.**

Ein alleinstehendes Ehepaar zum 1. Oktober eine passende **Wohnung**, möglichst in der Nähe der Kasernenstraße.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine möblierte Stube mit **Sopha** hat zu vermieten
Freudenthal, Neubremen.

Gesucht
auf sofort einen **3. Gefellen.**
E. Oetken, Bäckermstr.

Berliner Garten.

Dienstag, den 1. August:
Bei günstiger Bitterung:

IV. Abend-Concert
im 2. Abonnement.
Entrée 50 Pf.

Tiarks Weinkeller.

Empfehle meinen **guten kräftigen Mittagstisch** zum soliden Preise.
Heute Dienstag Abend: **Kartoffelpuffer**, sowie **warme und kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.

Zu miethen gesucht
eine **Familienwohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Kammer. Offerten mit Preisangabe unter **A. B.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht
pr. 1. Sept. eine **Wohnung** von einer Familie ohne Kinder.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
auf gleich oder später 1 Wohnung an stille Bewohner.
Sinrichs & Pechhaus.

Zu vermieten
ein fein **möbliertes Zimmer** und **Schlafzimmer** an 1 oder 2 Herren. Börsenstr. 15, part.

In einem kl. Haushalt wird eine **Haushälterin** auf sofort gesucht. Reflectirende wollen sich melden bei

L. Zwingmann,
Bant.

Gesucht
2 **Erdarbeiter** (in Accord).
L. Thaden,
Marktstraße 45, Glas.

Glacé- und waschlederne Handschuhe werden billig und sauber gewaschen.
Glas, Marktstraße 6, 1 Tr.



Wilhelmsh. Schützenverein.
General-Versammlung
am Dienstag, den 1. August c., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal (Hempel's Hotel).

- Tagesordnung:
1) Erhebung der laufenden und restirenden Beiträge.
2) Mittheilung über das Schützenfest.
3) Besprechung über die Sebanfeier.
4) Todesfall Tiege betr.
5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, den 3. August c., Abends 8 1/2 Uhr, im Ernst'schen Saale:
Generalversammlung.
Das Commando.

Central-Annoncen-Büreau
William Wilkens, Hamburg,
und Filialen,
empfehlen sich zur Beförderung von **Annoncen**

an **sämmtliche Hamburgische und auswärtige** Zeitungen, wie Fachschriften, Coursbücher etc. etc., unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung der Originalpreise, sowie der unparteiischsten Auswahl der Insertionsorgane.
Proben der Blätter und Kosten-voranschläge gratis und franco.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an
F. Wilk und Frau.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mäbchens zeigen hierdurch ergebenst an
Wilhelmshaven, 30. Juli 1882.
Paul Bowitz und Frau.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Heute früh wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Geestemünde, 27. Juli 1882.
Kachert und Frau,
Clara, geb. Richter.

Todes-Anzeige.

Am 29. Juli, Mittags 12 Uhr, endete ein sanfter Tod die kurzen, aber schweren Leiden unserer einzigen Tochter

Elisabeth
im zarten Alter von 1 Jahr 6 Monaten 17 Tagen, welches wir tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Bäckermstr. **J. D. Sinrichs** und Frau.
Beerdigung Dienstag, 1. August, Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 1/2 Uhr starb an Altersschwäche unser Vater
Friedrich Zwingmann
im fast vollendeten 76. Lebensjahre.
Belfort, den 30. Juli 1882.

G. Zwingmann.
E. Zwingmann.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, statt.